

AUSZEICHUNG

Rhaner Lilly-Bock ist ein Weltmeister-Bier



Der erste Blumenstrauß ihres Lebens

RHAN. Lilly strahlt hinter ihrer Sonnenbrille übers ganze Gesicht. Gerade hat sie den ersten Blumenstrauß ihres Lebens überreicht bekommen. Aus der Hand des Landrats. Wofür? Weil Lilly, das aufgeweckte Töchterchen von Rhanerbräu Dr. Alois Plößl (z.v.li.) und Ehefrau Stefanie (re.), ihren Namen dafür hergab, was derzeit in der Welt des Bieres in aller Munde ist: der „Lilly-Bock“ aus Rhan. Beim World

Beer Cup 2012 in San Diego hat der edle Gerstensaft die sensiblen Geschmacksnerven der strengen Bier-sommeliers überzeugt und der Familienbrauerei in der Gemeinde Schönthal einen Weltmeistertitel eingebracht: die Bronzemedaille (s. Artikel unten). „Das ist etwas ganz Besonderes“, stellt Landrat Franz Löffler (li.) fest, als er am Freitag der Familie Plößl und der Rhaner Brauerei zu diesem Erfolg mit Blumen

und einem Wappen des Landkreises Cham gratuliert. Der Titel stehe für ein „großes Qualitätssiegel“, hinter dem zwar viel Arbeit stecke, mit dem das Unternehmen aber „bestens aufgestellt“ sei. Rhanerbräu Plößl ist mit der Weltmeister-Urkunde in der Hand zu Bocksprüngen aufgelegt, wahrt aber die Contenance: „Mit diesem Preis können wir unsere Philosophie nach außen tragen.“ Foto: Heigl

LESERBRIEF

Wo sind unsere Kommunionkinder?

Zu unserer Berichterstattung über die vielen derzeit stattfindenden Kommunionfeiern schreibt uns Rudolf Fellerer aus Waldmünchen:

„Ist das das Endergebnis unserer deutschen Gründlichkeit, nämlich die totale Demokratisierung unseres Lebens, die grenzenlose Freiheit des Einzelnen, die Bindungslosigkeit, die Unfähigkeit sich gesellschaftlichen Zwängen einzuordnen? Ich suche nach einer Erklärung, wieso es möglich ist, ein Kommunionkind zu sein, mit reichlichen materiellen Dingen anlässlich der Erstkommunion zu rechnen, aber nur die allernotwendigsten Bedingungen zu erfüllen. Es scheint mit der Ablegung des weißen Kleides auch den Geist der Kommunion beiseite gelegt zu haben. Gähnende Leere bei den Gottesdiensten, dort, wo die „Kinder Gottes“ versammelt sein müssten. Ich frage mich, gibt es dann kaum mehr Eltern, die mit gutem Beispiel vorangehen. Ein Gottesdienst sollte aber nicht zur reinen Pflichterfüllung degradiert werden, sondern als eine „Heiligung“ des arbeitsfreien Tages erlebt werden. Oft erlebe ich fadenscheinige Entschuldigungen, warum der feiertägliche Gottesdienst nicht oder nur selten besucht wird. Man schämt sich regelrecht, seinen Bekannten, seinen Arbeitskollegen, seinen Sportkameraden zu gestehen, dass der regelmäßige Gottesdienstbesuch das Normale ist.“

Noch zu meiner Jugendzeit – ich war einige Jahre in meiner Heimat-Pfarrjugend aktiv, empfand man das Fernbleiben vom Gottesdienst als Sünde, als etwas, das belastete, was zu beichten war. Zwischenzeitlich ist unser katholisches Gewissen radikal reduziert. Ein Sündenregister, der „Beicht-Spiegel“ ist seit langem abgeschafft. Wie soll sich da noch ein Gewissen bilden können? Die Frage nach der Schuld an diesem Dilemma kann gestellt werden. Ich hab es erlebt, wie psychologisch-pädagogisch begründet die persönliche Freiheit, die persönlich Verantwortung dem Einzelnen aufgebürdet wurde ohne entsprechenden Rahmen. Ich bin überzeugt, viele waren und sind überfordert. Es gibt kaum mehr Zwang, weil viele kein Rückgrat mehr haben und klare Standpunkte vertreten. Die Früchte ernten wir jetzt in unserem Wohlstand. Von den Lehrstühlen der Universitäten wurde die große Freiheit verkündet und die katholische Kirche musste notgedrungen mit der mächtigen Flut der Freiheit mitschwimmen.

Aber auch Kinder und Jugendliche sind Opfer der „weichen Welle“ geworden. Die vielen psychisch Kranken aller Altersstufen sind wohl auch ein Ergebnis. Wem als Kinde keine klaren Grenzen gesetzt werden, wer nicht erlebt hat, auf seine eigenen Wünsche zu verzichten, der ist in allen Lebenssituationen später schnell überfordert und frustriert. Liebe Eltern, liebe Lehrer, liebe Geistliche, wagt Forderungen zu stellen, die Kinder und Jugendlichen werden euch dankbar sein.

Rudolf Fellerer
Waldmünchen

KURZ NOTIERT

Große Fußwallfahrt

WALDMÜNCHEN. Die Waldmünchner Teilnehmer an der Fußwallfahrt nach Neukirchen b.Hl.Blut treffen sich diesen Samstag um 7.30 Uhr zum Pilgersegnen und Abmarsch in der Spitalkirche an der Leisstraße. Nach der Mittagspause in Furth im Wald wird um 12.30 Uhr an der Kötztlinger Straße weiter marschiert. Den Rückweg (Fahrt) organisieren die Teilnehmer in eigener Verantwortung.

Kirchweih abgesagt

GEIGANT. Für Pfingstsonntag hatte die Pfarrgemeinde ursprünglich die Geigant Dorfkirchweih geplant. Diese muss nun wegen eines Trauerfalles abgesagt werden.

Zur Feier des Tages ein Frühstücksbier

WETTBEWERB Fast 4000 Biere waren beim „World Beer Cup“ dabei. Die Bronzemedaille bekam der Lilly-Bock vom Rhanerbräu.

RHAN. Bier-Weltmeister wird man nicht alle Tage. Trotzdem konnte sich Stefanie Plößl schnell für die passende Festrobe entscheiden. Ein rotes Dirndl mit weißen Punkten musste es sein. „Wie das Etikett von unserem Lilly Bock“, sagt Stefanie und gibt ihrem Alois zum Gewinn der Bronzemedaille beim „World Beer Cup“ ein weltmeisterliches Siegerküsschen. Der helle Weizenbock „Lilly Bock“ der Rhanerbräu Brauerei ist bei der „Olympiade der Biere“ am Donnerstagabend in Nürnberg mit der Bronzemedaille ausgezeichnet worden.

„Wir haben einfach den Lilly-Bock nach Amerika zur Verkostung geschickt, und jetzt sind wir Weltmeister“, freut sich Alois Plößl. Die Weltmeisterschaft der Biere findet alle zwei Jahre in den USA statt. Heuer waren fast 4000 Biere von 799 Brauereien aus 54 Ländern beim „World Beer Cup“ dabei. „Bei dieser gigantischen Konkurrenz“, dachte sich der Braumeister noch vor zwei Wochen, „wird's wahrscheinlich sowieso nichts werden.“

Töchterchen als Namensgeber

Also warum sich die ganze Nacht um die Ohren schlagen, als die Weltmeister-Biere in Kalifornien zeitversetzt verkündet wurden. „Aber dann fahr' ich am Sonntagmorgen den Computer hoch und: Peng! Wir haben wirklich gewonnen! Zum Frühstück hab' ich mir dann ausnahmsweise mal einen Lilly-Bock eingeschenkt“, erzählt Alois Plößl.

Eigentlich hat erst das achtjährige Töchterchen den WM-Titel ermöglicht. „Unsere Lilly wollte unbedingt, dass wir ein Bier mit ihrem Namen brauen“, erzählt Stefanie Plößl. Schließlich hatte auch ihr Bruder Ma-



Sponsor Stephan Barth, Charlie Papazian von der Brewer Association, Stefanie und Alois Plößl, die Hopfenkönigin Veronika Springer sowie der Glashersteller Michael Sahn bei der Preisverleihung

DER RHANERBRÄU

➤ **Das Brauhaus**, der Hof und die Taverne werden in alten Urkunden 1283 und Kirchenbüchern der Pfarrei Döfering genannt; damit zählt der Rhanerbräu zu den zehn ersten urkundlich erwähnten Brauereien des Erdkreises (von denen heute immerhin noch fünf existieren).

➤ **Damals war Bierbrauen** noch körperliche Schwerarbeit. Es gab noch keine Rohrleitungen, Wasser musste ebenso getragen werden wie die Würze und das fertige Bier. Geheizt wurde mit Holz und beleuchtet mit Kienspan.

➤ **1776 geht das Brauhaus in Rhan** ins

Eigentum der Familie Bruckmayer über. Jakob Bruckmayer, geboren in Arnbruck, kauft den Erbrechtsbrief für 4000 Gulden und wird rechtmäßiger Eigentümer. Er ist Stammvater der Familie Bruckmayer und begründet eine Familientradition, die bis heute dauert.

xi ein Bier mit seinem Namen bekommen. „Sie ist eine sehr dynamische junge Dame“, sagt Vater Alois. Jetzt hängt ein großes Poster vom Lilly-Bock in Lillys Kinderzimmer.

Freilich kam der Weizenbock bei der Preisverleihung der WM-Titel an die europäischen Brauereien im Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg auf den Tisch. „Relativ zarte fruchtige Aromen nach Banane“, sagt der Braumeister. „Den Jahrgang aus dem vergangenen Jahr finde ich noch besser. Der hat eine leichte Cherrynote“, gibt Stefanie offen zu.

„Durch das Lagern verliert der Bock noch etwas von seinem wilden Charakter“, sagt Alois Plößl, während der erste Gang des Bierweltmeister-Din-

ners – ein Bärlauchstüppchen – serviert wird. Traurig, dass es „nur“ die Bronzemedaille geworden ist, sind die „Rhaner“ nicht. Im Gegenteil: „Dass wir überhaupt eine Medaille bei diesem Riesenwettbewerb bekommen haben, ist der Wahnsinn.“

„Wir trinken einfach gerne Bier“

Die Auszeichnung wollen die Plößls nutzen, um die bayerische Bierkultur weiter mit Herzblut und Reinheitsgebot weiter zu erhalten und voranzubringen. „Wir trinken einfach gerne Bier“, gesteht Stefanie, während zum zart-rosa gegarten Rinderfilet ein typisches Indian Pale Ale aus Greenwich serviert wird. Elegant ist das Champaigner-Verfahren, mit dem der Lilly-

Bock in Rhan hergestellt wird. „Wir arbeiten mit echter Flaschengärung, nicht wie beim Sekt im großen Tank. Das bringt die Aromen, die eine Großbrauerei an der Tanke nicht bringen kann“, sagt Alois Plößl. Kleine Brauereien hätten eben mehr Herzblut und Fingerspitzengefühl für den Gerstensaft. Auf diesem Weg wolle man weitermachen. Und mit dem WM-Titel diese Bierkultur auch in die Welt tragen. „Beim Beer World Cup haben sehr, sehr viele kleine Brauereien gewonnen. Und das ist gut so“, betont der Braumeister. Die WM-Trophäe bekomme natürlich einen Ehrenplatz in der Brauerei. Als erste darf natürlich Töchterchen Lilly den Pokal in die Höhe halten.